

Johannesvesper Keimzeit 11.Mai 2014

1.Mose 1 : 1-3 / MarkusEvg 11:12-19

Evangeletto Uwe Vetter

O – wie OratoriO und Log Inn.

Erstes Buch Mose Kapitel 1

Am Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde. Und die Erde war tohuwabóhu, wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe. Und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser und wartete darauf, dass Geistesgegenwart aufleuchtete. Da sprach Gott : > Wajehí Or ! Es werde Licht !< Und Licht ward. Und Gott sah, dass das Licht gut war.

MarkusEvangelium Kapitel 11

Und sie kamen nach Jerusalem. Und Jesus ging in den Tempel und begann, die Verkäufer und Käufer im Tempel rauszuwerfen. Und die Tische der Geldwechsler (Money Exchange) und die Stühle der Opfertierhändler schmiss er um, und er ließ nicht zu, dass irgendwer etwas durch den Tempel schleppte. – Und er erklärte, was diese Demonstration bedeuten sollte, und sprach zu ihnen: „Steht nicht in der Bibel das Gebot Gottes geschrieben : >Mein Haus soll heißen Bethaus-für -alle-Völker< (Jesaja 56:7) ? Ihr aber habt eine Räuberhöhle draus gemacht!“ Das drang bis zu Ohren der Hohepriester und ihrer Schriftgelehrten, und sie suchten nach einer Gelegenheit, wie sie ihn umbrächten. Denn sie fürchteten sich vor ihm; denn alles Volk war erschrocken über seine Lehre. Deshalb gingen die Jünger und Jesus des Abends zur Sicherheit hinaus aus der Stadt.

Jedes Kind weiß heute, wie das Universum entstanden ist. Vor 14 Milliarden Jahren ist beim Big Bäng/Urknall alles, was es überhaupt nur gibt, auseinander geflogen. Immense Gaswolken drehten sich zu Sonnen zusammen. Kalte Materie verklumpt sich zu Planeten. Und auf der Erde kühlten die Temperaturen ab, dass Wasser flüssig blieb und erste Lebensformen keimen konnten. Irgendwann krochen Tiere an Land. - Die große Frage ist: Wann erwachte das *Bewusstsein* ? Wie entstand *Geistesleben* ? – Manche sagen, unser Geistesleben sei eine *Gabe von draußen*, sei ein Geschenk des Himmels¹, und erzählten sich das in folgenden Worten: **Am Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde. Und die Erde war tohuwabóhu, wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe. Und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser und suchte nach Zeichen von Geistesgegenwart. Aber es gab kein Signal, nirgends. Da sprach Gott : > Wajehí Or ! Es werde Licht !<**

¹ Der Apostel Paulus erwähnt es so beiläufig, als sei das allen Christen völlig klar: „Der Geist Gottes selbst gibt unserem Geist Zeugnis, dass wir Gottes Kinder sind“ Römerbrief, K.8 V.16.

Und Licht ward, Aufleuchten von Geisteslebenszeichen. Was für ein aufregendes Bild! Hier unten die Erde und das Tohuwabóhu und was sich darin regt und drauf bewegt. Und darüber der Geist Gottes, wie ein Windhauch², der sich schwebendsacht über die Erde bewegt. Und Ausschau hält, wo Geistesgegenwart sich regt, wo Lebewesen auf die Schwingen/Schwingungen Gottes ansprechen³.

Niemand weiß, wann genau es gezündet hat, dieses Aufmerksamwerden, dieses Stutzen und Lauschen auf den Geist Gottes. Irgendwann fingen Menschen an zu reagieren. Aus Lauschen wurde Lautgeben, Antworten. Menschen fingen an zu beten. Es gibt Spuren davon aus Stein. Achten-auf-Gott nennt man (in lateinischer Sprache) *Kontemplation*. Darin der Name des Ortes, an dem das geschah: der *Tempel*. *Tempel* ist der abgeschirmte Ort mit gutem Empfang, Tempel ist der HotSpot für das Gespräch mit Gott. Gotteshäuser sind Hot Spots der Kontemplation, wo sich gut beten ließ, ungestört vom *tohuwabóhu* ringsumher. Bethäuser sind heilige Orte, in deren Stille man ein Rauschen und ein Raunen⁴ hört, sich angesprochen entdeckt und zu antworten, zu beten wagt. Allein für sich oder im Chor der andren, frei von der Seele oder mit geliehenen Worten, wenn einem selbst die Worte fehlen. Tempel, Heiligtümer, Synagogen, Kirchen, Moscheen sind Log Inns mit gutem Empfang, mit Netz um Nachricht zu senden: Hier bin ich. Und das Gespräch zwischen Erde und Himmel, Himmel und Erde nimmt seinen Lauf.

Diese Tempel, Heiligtümer, Log Inns und Bethäuser waren oft etwas abseits gelegene oder auf Hügel gebaute Orte (Boden der Heiligung 2.Mose3:7), keine Wohnhäuser. Nur Mönche und einige Priester blieben länger oder wichen ihr ganzes Leben nicht von dieser Geistgetränkten Stelle. Normale Menschen müssen einem normalen Leben nachgehen, man kann nicht Tag und Nacht online sein. Aber man merkte es nach einer Weile schon, wenn man im Gottesgespräch sehr lange „offline“ war, dass man sich fremd wird, Himmel und Erde, dass man, wenn die Abstände zwischen den Gebeten zu lang wurden,

² Geist Gottes, auf Hebräisch „Ruach Elohim“ heißt wörtlich übersetzt „Windbraus der Gottheit“.

³ Das biblische Wort bara („Er schuf“) ist nicht einfach und nur eine Vergangenheitsform. Manche Bibelforscher betonen, dass dieses Verbum in einer Allzeit-Form begegnet, als würde dieses Erschaffen des Geistes und des Lebenslichtes von Anfang an und in dieser Minute und solange vor sich gehen, wie es lebendiges Bewusstsein im Universum gibt. Die ersten Verse von Genesis 1 erzählen daher nicht aus grauer Vorzeit, wie sich die ersten Menschen die Erschaffung der Welt vorgestellt haben (um zu ergänzen: wir sind heute schlauer!), sie erzählen, wie der Geist Gottes mit dem Geist von Geschöpfen Kontakt aufnimmt, wie Gott das Lebenslicht erschafft, erneuert und erhält. Aus diesem Grunde heißt es auffällenderweise auch nicht „der erste Tag“, sondern am Ende von Vers 5 betont „ein Tag / Jom achád“.

⁴ Wenn die Propheten in Israel davon erzählten, dass sie Gott zu ihnen haben reden hören, benutzten sie häufig einen Ausdruck, der deutlich macht, dass man das „hören“ nicht im rein akustischen Sinn missverstehen sollte. „Ne-üm JHWH“, „Raunen des Ewigen“ nannten sie die Quelle ihrer Botschaften.

man nicht mehr wusste, was man sagen sollte, und wie man's sagen sollte. Deswegen bekamen die Bethäuser Glocken, die zu festen Zeiten zum Gottesdienst riefen, oder Minarette für Muezzine, die zu den Tagesgebeten riefen, oder feste Wochenmarken wie den Schabbath und seine festen Gottesdienstzeiten, zu denen man sich traf und die Heilige Schrift – singend – verlas, und „skypete“. Denn wenn der Geist der Menschen keinen Umgang mehr pflegt mit dem Geist Gottes, fängt er an, in sich selbst hinein zu wachsen, sich zu krümmen, egozentrisch zu werden. Und wie eine Freundschaft zerfällt, wenn man sich nicht mehr sieht und nicht mehr miteinander spricht und sich nichts mehr erzählt und nichts mehr teilt, so reißt die Verbindung zwischen Himmel und Erde wieder. Das Beten im Bethaus wurde ein festes Ritual, eins, das Freundschaft/Vertrautheit immer wieder neu aufleben ließ.

Und Gott sah, dass das Licht gut war. - Jede Sache geht solange gut, bis sie schief geht. Eine der häufigsten Pannen verläuft gerade so, wie die Bibel erzählt. Die Jesusgruppe kam mit ihrem Rabbi **nach Jerusalem.** **Und Jesus ging in den Tempel,** wie er es immer machte, auf ein Wort mit dem Himmel. Aber das war gar nicht so einfach. Aus dem Bethaus war ein spiritueller Bahnhof geworden. Da gings zu wie im Taubenschlag, da war richtig Leben, und alle waren beteiligt und alle redeten und ständig und durcheinander und hatten Wichtiges zu tun. Die einen boten Devotionalien an, die andern kümmerten sich um Kollekten für gute Zwecke. Money Exchange Wechselstuben hatten aufgemacht. Dazwischen wuselten die, die etwas aufbauten, und jene, die etwas wegräumten. Alles war irgendwie nötig und eilig und dran. Der Tempel war ein Community Center, da war echt Leben.

Nie zuvor und nie danach hat man diesen Jesus derart aufgebracht erlebt. Er **begann**, so heißt es, **die Verkäufer und Käufer im Tempel rauszuwerfen. Und die Tische der Geldwechsler und die Stühle der Opfertierhändler schmiss er um, und er ließ nicht zu, dass irgendwer etwas durch den Tempel schleppte.** – **Und sprach zu ihnen:** „**Steht nicht in der Bibel das Gebot Gottes geschrieben : >Mein Haus soll heißen Bethaus-für-alle-Völker< ? Ihr aber habt eine Räuberhöhle draus gemacht!**“ Wie soll man hier den Flügelschlag der Gottesgegenwart hören? Wer hat hier Zeit, und Ruhe, und überhaupt noch Sinn fürs Gespräch mit Gott ? Gehts drum, dass man nur noch selber redet ? Habt ihr aus diesem **Bethaus** eine **Räuberhöhle** gemacht ? Jesus ist außer sich. - Das hat die Leute im Tempel nicht amüsiert. Da waren sie beleidigt. Wie bitte ? **Räuberhöhle** ? Wer ist hier der **Räuber** ? Wer beraubt hier wen ?! Was hat der eigentlich ?!

Wenn man engagierten Haupt- und Ehrenamtlichen *bei uns* andeutete, dass Aktivitäten in der Kirche manchmal gerade das ersetzten, was am wichtigsten wäre, das Zwiegespräch mit Gott in

der Stille des Raums und im Gottesdienst - viele wären da tief gekränkt: 'Das Sozialleben einer Gemeinde ist ja wichtig und es kostet viel Arbeit und viel Zeit und viel Ideen und Engagement. Ist das nichts, in den Augen des Herrn ? Will der das nicht? Bitte, dann können wir es auch lassen ! Die Hauptamtlichen und Würdenträger und die ehrenamtlich Engagierten zu Jesu Zeiten waren nicht nur gekränkt. Sie fühlten ihre Art bedroht, sahen den Boden unter ihren Füßen weggezogen. Und dann sagten sie: Nicht wir machen etwas falsch, dieser Jesus ist das Problem. Und es heißt, **sie suchten nach einer Gelegenheit, wie sie ihn umbrächten.**

Es war einmal ein Fünfzehnjähriger, der hatte im Tanzkurs ein (in seinen Augen) anbetungswürdig gut aussehendes Mädchen kennengelernt. Befreundet, so weit waren sie noch nicht, aber es knisterte. Eines Abends, nach der Tanzschule, lud er sie noch auf einen späten Yogi-Tee zu sich nach Hause ein. Der Abend war perfekt gewählt, die Eltern bei Nachbarn eingeladen, die Wohnung und die Weinbar für sich, der optimale Zeitpunkt für Begegnungen der dritten Art. Alles lief wie erhofft im Takt des Herzklopfens, da geht die Tür auf, und die kleine Schwester kommt Augen reibend rein : 'Ich kann nicht schlafen', und setzt sich wie selbstverständlich aufs Sofa zwischen das Paar. – Oh nein, nicht jetzt! Von einem gepressten: Los, verzieh dich! lässt sie sich abschieben. Gut, noch einmal von vorn. Da steht sie schon wieder im Raum: 'Ich habe mein Buch vergessen'. Provozierend umständlich muss sie das erstmal suchen, und dann theatralisch finden, und tritt ab. Nach drei Minuten ist sie wieder da. 'Ich habe Bauchweh, ich will eine warme Milch. Der große Bruder holt fluchend den Milchtopf aus dem oberen Schrankfach und überlegt ernsthaft, ob er eine halbe Schlaftablette hineinrühren sollte. - Als er endlich all die unaufschiebbaren nötigen und guten Taten getan hat und zurück ins Wohnzimmer kommt, ist die Angebetete gegangen, der Geist verflogen. Ein Zettel liegt da, mit einem Herzchen drauf, und drüber die Zeilen. >Hatte ganz vergessen, dass ich noch Geige üben muss. Vielleicht ein andermal<. – Dieser Zettel ist heute noch in meinem Besitz.

Kirchen sind Bethäuser. Der Geist Gottes wartet drauf, dass wir Zeit für Ihn haben, ungestörte Aufmerksamkeit, Geistesgegenwart. Es gibt viele Dinge, die wichtig sind. Es gibt viele Menschen, die wichtig sind. Und Gemeinschaft ist gut, auch Beteiligung und Mitreden, und Kochen und Diskutieren, und Organisieren... Aber lasst euch davon nicht berauben! sagt der Himmel. Lasst euch von alledem nicht den Atem rauben. Spürt den Atemhauch Gottes, wenn ER euch trifft, wenn ER kommt und sagt: **Es werde Licht.** Davon lebt der christliche Glaube, das atmet er. Amén.